

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION · PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TUR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 u. 013

VERLEGER UND VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 31. Juli 1953

Blatt 1309

Die Instandsetzung der Malinowskijbrücke beendet

=====

Sie kostete 14 Millionen Schilling

31. Juli (RK) Dieser Tage wurden nach dreijähriger Bauzeit die Umbauarbeiten an der stark frequentierten Malinowskijbrücke über die Donau beendet. Die Brücke steht mit Ende dieser Woche dem Verkehr wieder uneingeschränkt zur Verfügung. Die Generalreparatur, die nach fast 40jährigem Bestand der Floridsdorfer Brücke notwendig war, wurde dazu benützt, die Straßenbahngleise in die Fahrbahnmitte zu verlegen, sodaß die beiden Fahrtrichtungen durch sie getrennt wurden und die Gleiszone Vorfahrtmöglichkeit in beiden Richtungen bietet. Gleichzeitig wurden auch beiderseits Radfahrwege angelegt, sodaß die Fahrbahn von diesen zahlenmäßig sehr bedeutenden, den Verkehr hemmenden und irritierenden Fahrzeugen befreit werden konnte.

Die Arbeiten mußten unter Aufrechterhaltung des Fuhrwerks- und Straßenbahnverkehrs unter möglichster Vermeidung von Stockungen vor sich gehen. Die Umbauarbeiten, die im Juli 1950 begonnen haben, wurden für drei Jahre bemessen. Der Bautermin wurde somit genau eingehalten. Bei völliger Sperre der Brücke hätten die Arbeiten vielleicht schon in einer Bausaison durchgeführt werden können. Doch war dieser Gedanke mit Rücksicht auf den sehr starken Verkehr und den Umstand, daß auf der dann verbleibenden einzigen Donaubrücke, der Brücke der Roten Armee, gleichzeitig ebenfalls verkehrsstörende Instandsetzungen vorgenommen werden mußten, undurchführbar.

Von unüberlegten Kritikern wurde oft der Vorwurf erhoben, daß auf der Brücke wahl- und planlos, bald da und bald dort auf-

gerissen werde. Eine solche Kritik war ungerecht und konnte ihren Ursprung höchstens in oberflächlicher Beobachtung oder in einer schlechten Absicht haben. Um die Verkehrssicherheit nicht zu beeinträchtigen, mußten die Arbeiten im Winter eingestellt werden. Die effektive Arbeitszeit betrug daher nur 24 Monate, wobei auf der etwa 1.200 m langen Brücke eine Fläche von 20.000 Quadratmetern umgebaut, nicht bloß umgepflastert, werden mußte. Die Arbeiten umfaßten die Auswechslung aller schadhaften Stahlkonstruktionen, Entrostung und Konservierung der freigelegten Stahlflächen, Erneuerung der Entwässerungsanlage durch Einbau von fast 200 Einlaufkästen und einigen tausend Entwässerungsröhren unterhalb der Straßendecke, die Erneuerung des Fahrbahnbetons und der wasserdichten Fahrbahnabdeckung mit Kunststoffbahnen, Herstellung eines modernen Hartgußasphaltbelages und der Radfahrwege. Die Straßenbahnschienen wurden erneuert und zur Geräuschkämpfung erstmalig auf Gummiplatten besonderer Qualität verlegt. Die Brückenbeleuchtung wurde von den seitlich gelegenen Abspannmasten auf Abspanndrähte über die Fahrbahn versetzt. Auch die Wasserwerke, das Gaswerk und das E-Werk sowie die Postdirektion haben umfangreiche Auswechslungs- und Erneuerungsarbeiten vorgenommen. Die Gemeinde Wien hat für die Generalreparatur der Brücke 14 Millionen Schilling ausgegeben. Für diesen Betrag hätte zum Beispiel eine vollständig neue Brücke über den Donaukanal gebaut werden können.

Die Angestellten und Arbeiter vieler Firmen haben hier unter schwierigen Verhältnissen eine für die Förderung des Großstadtverkehrs wichtige Leistung vollbracht. Das Aussehen der in den Jahren 1913 bis 1923 an Stelle der alten Franz Josefs-Brücke errichteten Floridsdorfer Brücke hat sich dadurch grundlegend verändert und entspricht nun den Anforderungen des heutigen Verkehrs.

Johann Gottfried Auerbach zum Gedenken  
=====

31. Juli (RK) Am 3. August sind zweihundert Jahre vergangen, daß der Maler Johann Gottfried Auerbach in Wien gestorben ist.

Am 28. Oktober 1697 zu Mühlhausen in Thüringen geboren, war er angeblich schon 1716 in Wien, wurde 1735 Hofmaler Karls VI. und von Maria Theresia in dieser Stellung bestätigt. Seine erste bekannte Arbeit ist das Porträt des Abtes Anton in Admont. In dem 1728 von Francesco Solimena geschaffenen, im Besitz des Kunsthistorischen Museums befindlichen Bild, das Karl VI. zeigt, wie er aus der Hand des Hofbaudirektors Gundacker von Althan das Inventar der Bildergalerie in Empfang nimmt, stammen die Köpfe des Kaisers und des Hofbaudirektors von ihm. Außer Porträts Karls VI., Prinz Eugens und anderer Persönlichkeiten hat Auerbach auch Altarblätter gemalt, z.B. für die Josefskirche in Margarethen. Eine sehr seltene Radierung stellt ihn beim Malen seiner Frau dar.

Montag-Konzert im Belvedere-Garten  
=====

31. Juli (RK) Im Oberen Belvedere-Garten gibt es Montag, den 3. August, um 17.30 Uhr, wieder ein Freikonzert. Es spielt der Neue Wiener Konzertverein unter Kurt Richter. Auf dem Programm stehen Werke von Walter Andress, Eric Coates, Emanuel Chabrier, Giuseppe Verdi, Johann Strauß, Nico Dostal, Amilcare Ponchielli und Max Schönherr. Bei Schlechtwetter wird die Veranstaltung Dienstag abgehalten.

Sperre der Zelinkaschleife

=====

31. Juli (RK) Ab Samstag, den 1. August, müssen alle von Floridsdorf kommenden, in der Schleife Esslinggasse umkehrenden Straßenbahnzüge auf die Dauer der behördlichen Sperre der Zelinkagasse vor der Augartenbrücke umkehren. Die Absperrung ist notwendig geworden, weil vor einigen Tagen durch den Regen ein Teil der Baugrubenböschung in der Zelinkagasse abgerutscht ist. Die Züge der Linien 31, 231, 331 und 132 fahren ab morgen vom Gaußplatz in die Obere- und Untere Augartenstraße bis zur Haltestelle vor der Augartenbrücke. Dort ist die Aus- und Einsteigestelle und auch die Endstation der Linie 33. Dann fahren die Züge über die Obere Donaustraße in Richtung Floridsdorf zurück.

"Mehrzweckwagen" für die Pflege der Wiener Straßen

=====

31. Juli (RK) Der Fuhrpark der Gemeinde Wien besteht gegenwärtig in der Hauptsache aus Spezialfahrzeugen, die immer nur für einen bestimmten Zweck verwendet werden können. Viele dieser Fahrzeuge, wie zum Beispiel Wassersprengwagen, Schneepflüge, Sandstreuwagen usw., können ihrer Art entsprechend nur zu bestimmten Jahreszeiten eingesetzt werden, während sie einen großen Teil des Jahres unausgenutzt bleiben, jedoch die ganze Zeit hindurch instandgehalten werden müssen. Die Stadtverwaltung ist daher schon seit langem bestrebt, einen Weg zu finden, der ihr die Möglichkeit gibt, die Leistungsfähigkeit des Fuhrparkes zu erhöhen, bzw. die Anzahl der Wagen zu reduzieren. Zu diesem Zwecke wurde von den Leitern des städtischen Fuhrparkbetriebes ein sogenannter "Mehrzweckwagen" entwickelt. Es handelt sich dabei um ein Spezialchassis, auf das die verschiedensten Karosserieren aufgesetzt werden können. Mit wenigen Handgriffen läßt sich auf diese Art z.B. ein Wassersprengwagen in einen Schneepflug, in einen normalen Lastwagen oder in einen Sandstreuwagen verwandeln. Der wirt-

schaftliche Vorteil einer solchen Vereinfachung liegt klar auf der Hand.

Zwei dieser Mehrzweckwagen sind bereits fertig. Sie wurden heute vom Leiter der Magistratsabteilung 48, Oberbaurat Dipl.Ing. Kojetinsky und Oberbaurat Dr. Diederich, den Stadträten Bauer und Resch in Anwesenheit von Fachleuten des Bauamtes vorgeführt. Die verblüffend einfache technische Lösung hat allgemein Anerkennung gefunden. Auch einige Details der Spezialkarosserien sind neu und interessant. Ist zum Beispiel der Mehrzweckwagen als Wassersprengwagen ausgerüstet, so sitzt der Bedienungsmann nicht mehr vorne, neben dem Wagenlenker, von wo aus er die Wirkung der Brausen nicht übersehen kann, sondern auf einem bequemen Sitz auf dem rückwärtigen Teil des Wagens. Der Wasserbehälter ist innen mit einem nicht gesundheitsschädlichen Farbanstrich versehen, sodaß darin, wenn es einmal notwendig sein sollte, auch Trinkwasser befördert werden kann. Wird der Mehrzweckwagen als Sandstreuer eingesetzt, dann sitzt der Bedienungsmann ebenfalls auf einer ihm Übersicht bietenden Stelle, aber diesmal, da es sich ja um eine Tätigkeit im Winter handelt, in einer geschlossenen, durch Verwendung der Auspuffwärme geheizten Kabine. Eine heute ebenfalls gezeigte neue Schneepflugtype, die ebenfalls von einem Ingenieur des städtischen Fuhrparks entworfen wurde, besteht aus beweglichen Schaufelblättern, die jedem starken Widerstand, wie Randsteine usw, sofort nachgeben, sodaß in solchen Fällen eine Beschädigung des Schneepfluges ausgeschlossen ist.

Nach und nach sollen einige der bisher verwendeten älteren Wagen in neue und praktische Mehrzweckwagen umgebaut werden. Mit ihrer Einführung leistet die Gemeinde Wien wieder einen neuen Beitrag zur Modernisierung und Verbilligung der Pflege der rund 25 Millionen Quadratmeter Straßen, Gassen und Plätze der Bundeshauptstadt.